

# Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Vom Umgang mit Piraten

Ich lese Ernsthaftes über etwas, das anderes als tiefen Ernst überhaupt nicht verträgt: die Zukunft der Massenmedien, in deren Sog wir angeblich zu totalen Konsumtrotteln werden. Die Rede geht in diesem Text, der zwischen erhabener Unverständlichkeit und weihevoller Beschwörung schwankt, auch von den Radiopiraten, die dreist auf falschen Wellen reiten, nationaler und internationaler Verordnungen spotten und auch sonst von rechtsstaatlicher Bedenklichkeit triefen.

Auf diesem Punkt der Ausführungen, die den Respekt des Fachmannes und die Ehrfurcht des Laien verdienen, werde ich leider durch eine Ferienerinnerung abgelenkt. Statt weiter der bedeutenden Prosa zu folgen, finde ich mich aus meinem Büro auf die Terrazza unseres Tessiner Hauses entrückt, wo ich ein Buch – merkwürdigerweise vom selben Autor – zu klappe und am Transistor zu fingern beginne. Es ist ein Freitagmittag gegen Ende der grossen Ferienzeit, und ich möchte aus purer Neugier wissen, wo und auf welche Länge sich der Strom der Rückreisenden staut – betroffen nämlich könnte ich, wenn überhaupt, erst eine Woche später sein.

Nun aber meldet sich nicht der brave Sender Monte Ceneri, an den ich auf dem Wege über die mächtige

SRG meine Konzessionsgebühr mitentrichte, sondern infolge ungenauer Einstellung des Transistors ein «Radio Pino», und das ist wahrhaft vergnüglich. Denn wenn ich seeabwärts blicke, habe ich genau vor mir die Landzunge, auf der das Käffchen Pino mit seinen zwei Türmen klebt. Dort weht die italienische Trikolore, im hübschesten Grotto hängt das Porträt Sandro Pertinis und des ruhmreichen Torhüters Dino Zoff, und von diesem bezaubernden Fleck her werden wir, wie ich soeben mit frischgespülten Ohren höre, durchaus illegal akustisch versorgt: ein bisschen Werbung und in reicher Fülle das völkerverbindende Hitparadengedudel. Lasset uns zärtlich sein und friedlich sowieso – für solche Begleitbotschaften der Reklame zumindest ist keine Frequenz die falsche.

Es braucht nur eine winzige Verstellung am Transistor, und schon hat mich ein weiterer Pirat ereilt, der sogar meine Verkehrsneugier befriedigt, auf Deutsch auch noch, zu allem Überfluss, und mit einem überwältigend hübschen Tessiner Akzent. «Die Leventina aufwärts», höre ich die süsse Stimme sagen, «wälzt sich eine zwanzig Kilometer lange Blechlawine im Schritt-Tempo.» Zaubenhafter hat mir noch niemand beigebracht, dass Lawinen auch steigen können, und ich mache mir überdies erstmals bewusst, wo wir wieder angelangt sind: beim Tempo derer, die von Marignano herkamen, «das Antlitz heimwärts gewendet», wie der Dichter mit Recht vermutet, und aus dem Schulbuch wissen wir ferner, dass sie neben dem verbliebenen kriegerischen Gepäck auch gleich noch die Neutralität als künftig unverrückbare helvetische Konstante durch die Leventina mit sich schlepten.

Jetzt aber zurück zur Prosa unseres allseits geschätzten Autors! Die Unzulässigkeit von Piratensendern ist schliesslich hinreichend bekannt und die Verkehrsmisere in der Leventina ebenfalls.

